



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Erwegungen Und Anreden über Etwelche vornehmste Wahrheiten unsers Heil. Glaubens

Barbieri, Giuseppe Filiberto

Augspurg ; Stadt am Hof nächst Regenspurg, 1737

Und gnädiglich rechtertige. n. 268.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51597](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51597)

dachte nit an den Tod: ich bedachte nit das Gericht: ich achtete nichts die Höll; meine Begierlichkeiten dienten mir für ein Gefas, und die Sünden für eine Zeit-Vertreibung; und du, mein Herr! hast mich nit alleinig so lange Zeit hindurch langmüthig übertragen, erwartest, beschützet; sonder hast mich auch gesucht, und eingeladen, zu dir zu kommen. Ach! warum hast du mir nit den Rücken gewendet? warum hast du mich nit mit einem Donner-Keul zu todt geschlagen? warum hast du mich nit zu einer Beuth denen Teuffen übergeben, wie ich mich hab meinen Sünden Preys gegeben? du hast dises nit gethan. Seye dir unendlicher Danck; ja du hast endlichen einen Strahl deines Lichts auf mich geworffen, welcher über mein Untreugesiget, und mich zu einem Gefangenen deiner Lieb gemacht hat. Was saget ihr meine Christgläubige? können wir nit also reden? was aber beduncket euch von einer sol übermächtig-grossen Gütigkeit? Kan ein zärttere, Gunst-völlere Lieb gegeben oder eingebildet werden? wann Gott unserer nöthig hätte, wann wir seine getreueste Diener, seine eyfferigste Liebhaber gewesen wären, hätte er noch mehr thun können? aber wie haben wir uns für eine so grosse Lieb hingegen eingestellt?

Dritter Punct.

Wie gnädiglich Gott den Sünder rechtfertige.

SAns recht erwartet ihr, daß wir noch nit alles gesagt haben. Er hat uns geruffen, er hat uns eingeladen; zu was? zu seiner Gnad; zu seiner Freundschaft durch unsere Rechtfertigung, das ist, durch deme, daß er uns aus Sünderen Gerechte, aus Schuldigen der Höll, Erben des Himmels machte. Dises ist das Wunderwürdigste der Gütigkeit Gottes, welches schnell gesaget, aber nit so leicht verstanden wird. Einigen Entwurff abzufassen, machet zwey Erinnerungen; eine über jenen Zustand, aus welchem er euch heraus gehoben; die andere über jenen Stand, in welchem er euch gesetzt hat. Er hat euch heraus gehoben aus der Sünd, das ist, aus einem Stand, welcher der verächtlichste, der unglückseligste aus allen ist, so immer mögen eingebildet werden. Der heilige David, da er oft seine Sünd, in welche er gefallen ware, und den Stand, aus welchem ihn Gott heraus gezogen, beherzigte, nennet er ihn bald einen See der Armseeligkeit, bald den Gestanck der Tieffe, bald das Roth des Schlamms, bald den Strick, die Ketten, die Schwachheit.

heit, den Tod, den Abgrund, die Höll, das Nichts. Er weiß nit, das Wort zu finden, welches zu Genügen ein so grosses Ubel herausdrucke. Und fürwahr, was er immer gesaget hat, war alles wenig; dann, indem die Sünd das höchste aus allen Ubeln, so kan dero unfassliche Bosheit niemahls zu Genügen erkläret werden; und diser ist jener Abgrund, aus welchem dich Gott durch deine Rechtfertigung heraus gezogen hat. Die andere Erinnerung hat vor ihren Gegenwurff die Gnad, in welche er dich wider gesetzt hat, das ist, in den höchsten glorreichsten Stand, welchen uns immer allda die Göttliche Gütigkeit mittheilen kan. Dese ist, welche uns aus Feinden zu Freund Gottes, aus Leibeigenen des Teufels zu Kinder Gottes, aus Schuldigen der Höll zu Erben des Himmels, aus Wohnungen des Lucifers zu Tempel des Heiligen Geists machet. Und zu diser hohen Würde hat dich Gott erhoben, da er dich gerechtfertiget hat. Was vor ein grössere Gutthat kunte er dir erweisen? wann er dich von dem Tod errettet, und zum Leben wider erwecket hätte, wäre es nit ein grosse Gutthat gewesen? er hat dir was mehrers gethan; wann er dich aus der Höll erlöset, und wider auf dese Welt übersetzet hätte? er hat dir was mehrers gethan. Wann er für dich hätte Wunder gewürcket,

ja wohl gar ein neue Welt erschaffen, und dich zum Herrn derselbigen gemachet hätte? er hat noch mehr gethan, da er dich gerechtfertiget, von der Sünd erlediget, mit seiner Gnad beschencket hat.

Der Heil. Augustinus stellet ein schöne Frag: Ob die Erschaffung der Welt, oder aber die Rechtfertigung des Sünders ein grösseres Werck seye. O was vor ein Zweifel ist das? wird einer alsobald sagen: für die Gerechtfertigung eines Sünders erklecket alleinig, daß Gott die Sünd nachlasse, und ihm seine Gnad verleyhe; und zu disem was wird anderes erforderet, als daß er es aus seiner Barmherzigkeit wolle? da doch hingegen die Welt zu erschaffen eine unendliche Macht nöthig ist; und es kommen fast alle Gottes. Gelehrte übereins, es seye dises ein Gott so eigenthümliches Werck, daß vile aus ihnen mit dem Heil. Thoma (1. P. q. 45. art. 5.) darvor halten, es könne Gott solche nit mittheilen einem Geschöpff, durch dessen Gebrauchung als eines Werck-Zeugs die Erschaffung in das Werck zu stellen; sonder er seye genöthiget, solche durch sich alleinig mit seinem allmögenden Arm aufzuüben; daher wird die Erschaffung ein unvergleichlich grösseres Werck seyn. Und nichts desto weniger sollest du wissen, spricht der Heil. Augustinus; daß es nit deme also seye; 269.

und also sag ich euch, daß die Verrechtfertigung eines Sünders was größeres seye, als die Erschaffung Himmels und Erden, sambt allem, was darinn enthalten ist: majus prorsus hoc secundum dixerim, quam est cœlum & terra, & quæcunque cernuntur in cœlo & in terra. S. August. tract. 72.) was größeres will ich genennet haben dieses anderte, als Himmel und Erden, und alles, was immer im Himmel, und Erden gesehen wird; und er gibet dessen Ursach, welche, weilen sie etwas dunckler, von der Schulen-Sonn, dem Heil. Thoma, der es mit eben dieser Meynung haltet, erleuchtet wird: majus opus est justificatio impii, quia terminatur ad bonum æternum divinæ participationis, quam creatio cœli & terræ, quia terminatur ad bonum naturæ mutabilis. 1. 2. q. 113. art. 9.) Ein größeres Gut ist die Gerechtfertigung des Sünders; weilen sie abzihet auf das ewige Gut der Göttlichen Theilhaftigmachung/ als die Erschaffung Himmels und der Erden; weilen diese bey einem Gut der veränderlichen Natur sich endiget. Wan Gott den Sünder rechtfertiget, thut er zwey Sachen; Er lasset nach die Sünd, und theilet mit die Gnad: sowohl aus einem als dem anderen Stuck ist die Gerechtfertigung des Sünders ein größeres

Werck, als die Erschaffung. Bey Erschaffung stoffet keine sich eigentlich entgegen setzende Beschwårnuß auf von Seyten desjenigen (wie wir zu reden pflegen) à quo, aus deme ein Ding erschaffen wird; die wollen jenes, so nichts ist, sich nit widersetzen kan; auf blossen Befehl Gottes geschihet es: vocat ea, quæ non sunt, tanquam ea, quæ sunt; stellæ vocatæ sunt, & dixerunt (P. c. 3.) adsumus: ipse dixit, & facta sunt, ipse mandavit, & creata sunt, (Pl. 148.) Er ruffet jene Ding/ so nit seynd/ gleichwie jene / so seynd; die Stern seynd geruffen worden / und haben gesaget: wir seynd zu gegen; Er hats gesaget, und sie seynd worden; Er hats befohlen, und sie seynd erschaffen worden. Aus der Sünd aber heraus zu ziehen, muß der aufrührische Willen des Sünders überwunden, und von denen Geschöpfen zu dem Schöpffer gewendet werden. In diesem wird ein solcher Widerstand gefunden, daß ein gemeine Erschaffungsmacht darzu nit erklecket; es ist eine Macht höherer Ordnung nöthig, damit durch des menschlichen Herzens Bereitung mit Erleuchtungen, mit Gottseeligen Anmuthungen, mit anständigen Einsprechungen, und mit dergleichen Beyhülffen seiner Gnad der Sünder seinen Willen ändere, und verfluche dasjenige, welches er übel gelie

geliebet, und liebe jenes, was er unrecht verworffen hat. Das andere Stuck ist noch vornehmer, und bestehet in Mittheilung der Gnad, das ist einer Saab, so unvergleichlich was grösseres ist, als das ganze erschaffene Wesen, und was immer in Ordnung der Natur kan erschaffen werden; dieweilen Gott nit rechtfertiget durch eine blosser äusserliche Nachlassung der Beleidigung, wie es ein Fürst than wurde, von welchem gesagt wird, daß er einen Aufrührischen zu Gnaden aufnehme, einzig und alleinig, weil er ihme seine Verbrechen verzeyhet; sonder er gieffet ihm die heilig-machende Gnad ein, das ist, ein Saab, nit der Knechtlichen Ordnung (wie da ist ein jedes natürliches und menschliches Gut) sonder einer höheren und gleichsam vergötterenden Ordnung, welche den Sünder eigent, und innerlich gerecht, heilig, zu einem Freund, zu einem an Kindes, statt angenommenen Sohn Gottes, und Erben des Göttlichen Reichs machet, und diser Ursachen halber wird das Werck der Erschaffung selbst überaus weit von der Rechtmachung des Sünders übertroffen: majus opus est justificatio impij, quia terminatur ad bonum æternum divinæ participationis.

270. Es schreitet der Heil. Augustinus noch weiter, und saget: daß die Rechtfertigung nit nur die

Werck der Erschaffung des Himmels und der Erden, sonder auch die Erschaffung der Englen selbst, wiewohl sie in der Gnad erschaffen worden, überschreite. Die Engel seynd erschaffen worden, nit wie wir gebohren werden, in der Erb-Sünd, oder in der blossen natürlichen Unschuld, sonder in der Gerechtigkeit und Heiligkeit, nach der Lehre des Heil. Thomæ 1. p. 62. art. 3.) und deren Gottes-Gelehrten, welche zum ersten der H. Augustinus gelehret hat (de Civit. Dei, l. 12. c. 9.) erat DEUS simul condens naturam & largiens gratiam, er erschaffte zugleich die Natur; und theilte mit die Gnad; nichts destoweniger kan ein so grosses Werck, wie das jenige, so die Gnad einschliesset, nit verglichen werden mit der Rechtfertigung eines Sünders, wo nit der Macht nach, mindist nach der Vortrefflichkeit der Barmherzigkeit. Höret den Heiligen: judicet, qui potest, utrum majus sit, justos creare, quam impios justificare; certè si æqualis est utrumque potentia, hoc majoris est misericordiae, urtheile / wer kan / ob was grösseres seye / erschaffen die Gerechte / als die Gottlose gerecht machen; fürwahr / wan beydes ein Werck einer gleichen Macht / so ist dieses ein Werck einer grösseren Barmherzigkeit. Es ist einer gleichen Macht dem hervor gebracht

ten Gegenwurff nach; weilten eben einerley übernatürliche Gnad her vor gebracht wird in Erschaffung eines gerechten Engels, und in Rechtfertigung des büßenden Sünders; nichts desto weniger ist dieses andere Werk von einer grösseren Barmherzigkeit, die weilten der Sünder aus einer grösseren Armseligkeit durch Erledigung von der Sünd heraus gezogen wird, als ein Engel durch seine Erschaffung aus nichts.

Dieses nun ist jenes, welches GOTT mit euch in diesen heiligen Oster-Tagen gethan, da er euch mit seiner Gnad geheiliget, und aus der Sünd erlediget hat. Mehrere hat er gethan, ich widerholle es, als wann er euch von Todten erwecket; mehrere, als wann er euch aus der Höll erlöset; mehrere, als wann er für euch Wunder gewürcket, neue Welt, ja auch Millionen der auch mit der Göttlichen Gnad begabten Engel erschaffen hätte.

271. Was ist aber, welches ihn bewogen hat, ein so grosses Gut euch zu erweisen? betrachte auch dieses; die weilten es desto mehr sein Gütigkeit gegen euch hervor glänzen machet. Was hat ihn darzu bewogen? ein grosser Gutthäter wird ein grosse Gutthat zu erweisen aus einer dieser vier Ursachen bewogen: eintweders wegen des Verdiensts, oder wegen der Schuldigkeit, oder

wegen des eigenen Nutzens, oder aus Liebe. Des Verdiensts halber, wann der, so die Gutthat empfanget, ein sonderere Schäßbarkeit eintweders der Natur oder der Tugend an sich hat, weßwegen er eine solche Ehr verdienet, als da ist die Schönheit, die Wissenschaft, die Stärke, die Gesundheit, und was dergleichen mehrer. Der Schuldigkeit halber, wann der, so die Gutthat empfanget, dem Gutthäter ein erheblichen Dienst, durch dessen Beschützung, Beförderung, Beehrung, besonders mit eigener Unkommlichkeit, Schaden, Schmerken, Gefahr geleistet hat. Des eigenen Nutzens halber, wann der Gutthäter daraus eintweders einige Vermehrung der Ehr, Haab und Guts oder Glücks ziehet oder hoffet. Und letztlich aus Lieb, wann er gutes thut, alleinig; weilten er liebet. Sage mir nun, von was vor einer dieser vier Ursachen ist jene Göttliche Majestät bewogen worden, diese höchste Gutthat der Gerechtfertigung dir zu erweisen? deines Verdiensts wegen? was aber vor einen Verdienst hattest du bey ihm eintweders deiner Gabben, oder herzlichen Thaten halber, da du in der Sünd warest? hast du jemahls was anderes, als seine Bestraffungen, und die Höll verdienet? ist er bewogen worden wegen seiner Schuldigkeit? was aber

(M)

hast

hast du GOTT gegeben? quis prior dedit illi & retribuetur ei? (Rom. c. ii.) was vor einen Dienst hast du ihme geleistet? hast du ihme seinen Geld-Schatz vermehret? das Reich erweiteret? das Leben erhalten? seine Glückseligkeit vergrößeret? hast du ihn nit vielmehr beleidiget, verachtet, beschimpffet, und nit nur einmahl, sonder so oft du gesündigt hast? velleicht hat er dir solche Gutthat erwisen seines Eigennuzens halber? und was vor eines wegen? was hat er deiner, ja der ganzen Welt nöthig? was kan er hoffen, was kan er suchen von dir durch deine Seeligmachung? was verlohren durch deinen Untergang? hat er nit lassen ganze Heer der edlsten Geister verlohren gehen? gehen nit beständig unzählbare Menschen zu grund? was vor ein Nachtheil also erwachset ihme aus deinem Untergang? oder was vor ein Nutzen aus deiner Seeligmachung? daher, wann er noch von deinem Verdienst, noch von seiner Schuldigkeit, noch von seinem Eigennuz, so wird er von seiner Liebe seyn bewogen worden, dich zu übertragen, dich zu ruffen, dich aus dem tiefen Abgrund der Sünd heraus zu ziehen, und in den hohen Stand seiner Gnad zu setzen. In allweg, in Charitate perpetua dilexi te; ideo attraxi te miserans, ich hab

dich in ewiger Lieb geliebet/ und deswegen hab ich mich deiner erbarinet / und dich zu mir gezogen. Also kan er billichist sprechen:

Nun meine Christglaubige! für ein so unermäßliche, so lautere, alles Eigennuzens entblöste, von wahrer Lieb eingegebene, und euch nit von einem Fürsten, von einem Engel, sonder von einem GOTT erwisene Gutthat, was soll vor eine Gegen-Danckbarkeit, und Gegen-Liebe die unserige seyn? quid retribuam Domino pro omnibus, quæ retribuit mihi? was wird ich GOTT erstatten für alles / was er mir gegeben hat? Die selige Baptista von Camerin sagte: daß alle Menschen und alle Engel ins gesambt nit wurden können dem HERN für die Gutthat eines einzigen von ihme für uns erschaffenen Blümleins, welches von uns mit Füßen getreten wird, würdighlich Danck sagen. Was soll also von denen unvergleichlich grösseren Gutthaten gesagt werden? was vor eine Vergeltung, was vor eine Danckbarkeit erstattet werden? anders können wir nichts thun, als lieben.

Die Lieb ist ein Magnet der Liebe: magnes amoris amor, GOTT hat dich geliebet, und das ist nit genug; er hat dich übermächtig geliebet; er hat dich über so vile höchst geliebet

geliebet, gestalten er dich nit nur nit verdammert hat, wie vile andere; sonder er hat dich errettet, gerechtfertiget, geheiligt mit seiner Gnad; was vor eine Lieb bist du ihme also schuldig? ein über-grosse Lieb. Es hat einstens der HErr Petrum gefragt: Simon Joannis diligis me? Simon Joannes liebst du mich? und warum Petrum vor denen übrigen? warum nit Joannem, Jacobum, welchen er insonderheit günstig war? weist du warum? dieweilen er denen übrigen diese Guttthat der Verzeihung ihrer Sünden und Widersehung in die Gnad, wie doch Petro, nit erweisen hatte; ja dessentwegen ist er so gar nit zufrieden gewesen, daß er ihn wie die übrige liebte, sonder er forschete nach, ob er ihn mehr, als die übrige liebte; diligis me plus his? erkleckte es dann nit, daß er ihn liebte wie Andreas, welcher der Erste in seiner Nachfolg gewesen ist? wie Thomas, welcher sich fertig zeigte, mit ihme zu sterben? nein; sonder plus his, mehr als diese? warum dis? dieweilen mit der Nachlassung der dreifachen Verlaugnung er selben verbunden hat, ihn mehr zu lieben; cui enim minus dimittitur, minus diligit. (Luc. 7.) Dann deme weniger nachgelassen wird, der liebet minder; und deme mehr nachgelassen wird, der muß mehr lieben. Was vor eine also, ich widerholle es, was vor eine Lieb soll die deine

gegen GOTT seyn, sintemahlen er dir so vil Sünden verzeihen, und so oft in den Gnaden-Stand wider gesezet hat?

Was aber vor eine abentheurliche, ja wohl gar teuflische Undanckbarkeit wurde es seyn, wann, anstatt ihn zu lieben, und mehr als vile andere zu lieben, du ihn widerum beleidigen soltest? Es hat sich eines Tags der Teuffel vor GOTT gestellet, und der HErr hat ihn gefragt, woher er komme? circumivi terram (hat er geantwortet) & perambulavi eam. (Job. c. 1. v. 7.) Ich bin auf der Erden herumgegangen/ und bin selbe durchgegangen. Ganz recht (hat der HErr widersezet) hast du gesehen meinen Diener Job, wie aufrichtig, wie gerecht und fromm er seye, dergestalt, daß er keinen seines gleichen hat? grossen Danck (antwortet der Sathan (nonne vallasti eum, & domum ejus, universamque substantiam per circuitum? hast du nit ihn und sein Haus / und all sein Saab und Gut ringsherum umgeben? wie wird es möglich seyn, daß ein von dir mit Guttthaten also überhäuffter Mensch auch nur einen Gedancken, dir zu mißfallen, fassen könne? betrachte, ich bitte dich, die Meynung, welche der Teuffel hat, daß ein von GOTT auch mit bloß zeitlichen Guttthaten verbundener Mensch nit fähig seye, auch nur einen Gedancken der Undanck

danckbarkeit zuzulassen. Wann aber einer dem Teuffel gesaget hätte: komme anhero, du Unglückseliger! bist nit auch du in denen Freuden des Himmels, mit so herrlichen Gaaben der Natur und der Gnad heraus geschmucket gewesen? wer war mehrer, als du, dem Schöpffer verpflichtet? weilen du ein edlites aus allen Geschöpfen bist? in delitiis paradisi Dei fuiti, omnis lapis pretiosus operimentum tuum, du bist gewesen in denen Ergößlichkeiten des Paradyß, und alle kostbare Stein waren deine Bedeckung, wie hast du gleichwohl dich erhebet, und wider Gott empöret, und dich mit einer so grossen Undanckbarkeit seinen Gutthaten widerset? wann einer ihn so weit getrieben hätte, was hätte er antworten können? als, es ist wahr, ich bekenne es. Es ware aber zu einer teuflischen Undanckbarkeit vonnöthen, gleichwie die meinige gewesen, zu einer solchen Übermaas der Bosheit zu gelangen. Job ware kein Teuffel, er ware ein Mensch, und ein menschliches Herz ist einer so grossen Bosheit nit fähig. Meine Herren, noch Job, noch der Teuffel hat die Gutthat der Widergerechtfertigung, wie ihr empfangen; weilen Job nit gesündigt, der Teuffel aber nit hat Buß gewürcket; wird es also nit eine mehr dann teuflische Undanck-

barkeit seyn, wann ihr von der Sünd, und villeicht öfters zur Gnad zuruck beruffen, an statt ihn zu lieben, noch darzu beleidiget? Lasset uns Augen und Herz zu Jesu wenden, und zu ihm also sprechen:

Liebwürdigster Vatter, und Hirt ^{274.} unserer Seelen! es geschehe niemehr und niemahl, daß wir eine so unermäßliche Gütigkeit mit einer so abentheurlichen Undanckbarkeit vergelten, gleichwie da ist, dich beleidigen. Ach nein! sonder verleyhe, daß wir dir dienen, dich lieben, dich preysen, dir dancken, und dieweil deine Gutthat die höchste gewesen, die du uns durch Erledigung von der Sünd, und Verleyhung deiner Gnad erweisen hast, also wird auch die höchste Danckbarkeit die unsere seyn. Nimm also hin unsere Herzen, unseren Willen, unsere Kräfte, welche wir dir allda zum Wohlgefallen deiner unendlichen Gütigkeit darbieten, mit bestem Entschluß, sie alle zu deinem Göttlichen Dienst bis zum Tod anzuwenden. Weilen aber allzu gering und unerflecklich ist ein solche Dancksagung, darum sollen unsere Stell vertreten die Engel, und alle Heilige des Himmels, und sammtlich loben deine Gütigkeit, mit immerwährendem Lob, Preys, Benefeyung und Dancksagung in Ewigkeit. Amen.

Zwan-